

Floristisches aus den Zentralkarpathen und aus dem hercynischen Gebiete.

Von **E. S a g o r s k i** (Pforta).

1) *Leontodon clavatus* Sag. et G. Schn., in Flora Carp. Centr. II p. 254 von uns aufgestellt, wird von Borbas in seinem Referate über die ungarische Flora in der österr. bot. Zeitschrift 1891 S. 250 unter dem Namen *Leontodon tatricum* Kotula 1890 (*L. clavatus* Sag. et G. Schn. 1891) erwähnt. Demgegenüber müssen wir die Priorität für uns in Anspruch nehmen, da das Kotula'sche Werk auf dem Titel zwar die Jahreszahl 1889—90 zeigt, aber erst 1891 ausgegeben worden ist, während der Titel unserer Flora die Jahreszahl 1891 trägt, das Werk aber bereits 1890 erschienen ist. (Siehe auch Knapp, österr. bot. Zeitschr. 1891 S. 319.) — Dem Referenten für Galizien, Knapp, passiert es dagegen, daß er *Leontodon clavatus* und *L. tatricum* für zwei verschiedene Pflanzen hält und daher beide als neu publiziert, eine Oberflächlichkeit, die sich Knapp in seiner Flora von Galizien bei einer ganzen Reihe von Pflanzen zu Schulden kommen läßt. Ueberhaupt lassen die Durchforschungsberichte in der österr. bot. Zeitschr. viel zu wünschen übrig. Einzelne Mitarbeiter mißbrauchen diese Referate geradezu, um einige «mihi» in die Welt zu setzen, was wir z. B. bei Borbas an zahlreichen Beispielen nachweisen könnten. Wir lassen zwei derselben folgen.

2) *Hieracium peralbidum* Borbas. In unserer Flora erwähnen wir p. 364 ein *Hieracium*, das eine Zwischenstellung zwischen *H. vulgatum* Fr. und einer Art aus der Gruppe der *Glaucina* N. P. einnimmt. Wir unterließen es absichtlich, der Pflanze einen Namen zu geben, da von uns nur 5 eben im Aufblühen begriffene Individuen gesammelt worden waren. Flugs giebt Borbas dem *Hieracium* obigen Namen, obschon er die Pflanze absolut nicht kennen kann. Auf den Namen ist er gekommen, weil wir von den Blättern derselben sagten «subtus mirum in modum albida». Ob Borbas sein Kind wohl wieder erkennen würde, wenn man es ihm zeigte??

3) *Hieracium Gömörense* Borbas. Im Herbar Uechtritz befindet sich ein 5köpfiges *Hieracium*, das Winkler zwischen Poprad und Dobschar gesammelt und Uechtritz als *H. tridentatum* × *bupleuroides* in sched. bezeichnet hat. Diese unsere Notiz reicht für Borbas aus, um obige Art aufzustellen, wobei er nicht einmal beachtet, daß die Combination *H. tridentatum* × *bupleuroides* bereits von N. P. benannt worden ist.

Wir glauben, daß diese beiden Beispiele genügen, damit man über Borbas'sche Berichte zur Tagesordnung übergehen kann.

4) *Viola alba* Besser. In seiner *Viola*-Verarbeitung in der neuen Auflage der Koch'schen Synopsis überrascht Borbas die Thüringer Botaniker durch die Nachricht, daß *Viola alba* im Muschelkalkgebiete Thüringens verbreitet sei. Uns ist hier nur die weißblühende Form der *Viola odorata* L. bekannt.

5) *Viola silvatica* Fr. var. *albiflora* n., mit milchweißer Blütenkrone und meist schmaleren Blumenblättern als die gewöhnliche Form, zahlreich an feuchten Waldstellen und auf feuchten Wiesen zwischen Pforta und Altenburg. Die Form hat sich bei über zehnjähriger Kultur bei mir im Garten samenbeständig gezeigt. Gleiches gilt übrigens auch von der weißblühenden Form der *V. odorata* L., die an denselben Standorten verbreitet ist.

6) *Bidens cernuus* L. var. *natans* Osswald u. Sagorski. Pflanze in tiefem Wasser schwimmend, an den Gelenken meist Wurzelfasern entwickelnd, kahl oder mit ganz vereinzelt Haaren, meist mit 2—4 Blattpaaren; Höhe circa 1 dm; Blätter ganzrandig oder beiderseits mit einem ganz kurzen Zahn, der sich ungefähr in der Mitte des Randes befindet, an der Spitze stumpf, 1-nervig, ohne erkennbare Seitennerven; Blütenköpfchen einzeln, in den Achseln des obersten Blattpaares, das oft hochblattartig ist, sitzend; diese Blätter waagrecht abstehend und schwimmend; Köpfchen ohne Strahlenblüthen, nur 5—7 mm lang, 4—6 mm breit. — Zahlreich in einem Tümpel bei Ellrich (Nordhausen) in mehr als 1 m tiefem Wasser von Osswald gefunden. Am Rande des Tümpels steht der normale *Bidens cernuus* L. ohne Strahlenblüthen, zwischen dem Schilf am Ufer Formen, welche die normale mit der var. *natans* verbinden.

7) *Carlina acaulis* L. var. *Eckartsbergensis* Ilse. Auf dem Muschelkalkplateau oberhalb des Dorfes Altenburg am linken Saalufer findet sich zahlreich *Carlina acaulis* L. nebst der var. *caulescens* Lmk., letztere vorzüglich an Feldrändern und an solchen Stellen, wo sich etwas Humus angesammelt hat. Beide Formen steigen auch von dem Plateau herab und an einzelnen tiefer nach der Flußebene hin gelegenen Orten wächst nicht selten obige Varietät, die eine Form der *caulescens* mit verzweigtem Stengel und mehreren Blütenköpfen ist. Ich sah Exemplare mit 5—6 Köpfen. Obschon im ganzen Gebiete des Muschelkalkes die var. *caulescens* verbreitet ist, scheint die var. *Eckartsbergensis* doch selten zu sein. Sie ist sonst bisher nur bei Eckartsberga beobachtet worden.

8) *Mentha gentilis* L. subsp. *Sagorskiana* Briquet in litt. ad Callier, an Weinbergrändern bei Frauenprießnitz, dürfte wohl kaum zur *M. gentilis* L. gehören, da sie nur eine spärliche Behaarung zeigt und in ihrem ganzen Bau zweifellos der *M. piperita* L. am nächsten steht. Ich halte sie für eine *superpiperita* × *arvensis*, während Haussknecht sie schon zur *piperita* selbst zieht. Für die letztere Ansicht scheint der Umstand zu sprechen, daß sie am Standorte wahrscheinlich aus alter Kultur verwildert ist.

9) *Mentha nemorosa* W. enum. plant. hort. Berol. VI p. 60 ist eine vielfach verkannte gute Art, die weder mit *M. silvestris* L., noch mit *M. rotundifolia* L. zu vereinigen, noch endlich ein Bastard zwischen beiden ist. Letzteres ist z. B. neuerdings von Heinrich Braun in den Verh. d. zool. bot. Ges. in Wien 1890 S. 375 als wahrscheinlich bezeichnet worden. Koch hat in seiner Synopsis Ed. III p. 476 diese Art mit der *M. candicans* Opitz confundiert, was sowohl aus dem hinzugefügten Synonym hervorgeht, als auch aus seiner Diagnose, in der er die Gestalt der Blätter gar nicht erwähnt, sondern nur sagt: «tomentum caulis et paginae inferioris foliorum adpressum, albidum». Garcke kennt diese Art auch nicht, da er noch in der 16. Auflage seiner Flora 1890 S. 344 bei *M. silvestris* L. sagt: «Der Filz an dem Stengel und den Blättern ist meist locker und dicker, aber auch angedrückt und weißlich (*M. nemorosa* Willd. als Art).» Garcke hat danach die falsche Diagnose einfach von Koch entnommen. Diese Confusion greift natürlich auch in die einzelnen Lokalfloren über. *M. nemorosa* W. ist von *M. silvestris* L. durch seine breit-elliptischen Blätter leicht zu unterscheiden; letztere hat lanzettliche oder seltener etwas eilanzettliche Blätter. *M. rotundifolia* L. ist schon durch den Kerbfilz auf der Rückseite der Blätter leicht zu erkennen. *M. nemorosa* W. ist in Thüringen und auch im Harzgebiete sehr verbreitet; zahlreich fand ich sie in diesem Jahre an verschiedenen Stellen bei Bibra und zwischen diesem Orte und Saubach, wo die *M. silvestris* L. nur spärlich vorkommt. An solchen Stellen, wo beide zahlreich bei einander wachsen, findet sich nicht selten auch der Bastard *M. nemorosa* × *silvestris*, z. B. im Schwarzbürger Thal (Haussknecht).

10) *Brunella violacea* Opiz. Unsere 3 *Brunella*-Arten, *B. alba* Pall. (*B. laciniata* L.), *B. vulgaris* L. und *B. grandiflora* Jacq. sind bekanntlich durch Zwischenformen unter einander verbunden, die früher den einzelnen Arten als Varietäten zugerechnet wurden. Celakovsky geht in der österr. bot. Zeitschr. 1870 S. 11 sogar

so weit, daß er die beiden ersten unter dem Namen *B. vulgaris* Benth. vereinigt. In neuerer Zeit sieht man wohl mit Recht diese Zwischenformen als Bastarde an und zwar lassen sich zwischen je zwei von diesen Arten verschiedene Formen des Bastardes unterscheiden. (Siehe Beck, neue Pflanzen Oesterreichs, Verh. d. zool. bot. Ges. 1882 I S. 185—187, ferner Holuby, deutsche bot. Monatschrift 1885 S. 33, die Brunellen der Flora des Trentschiner Comitats).

Die Bastardformen zwischen *B. alba* und *B. grandiflora* sind:

- 1) *Brunella bicolor* Beck und
- 2) „ *variabilis* Beck.

Erstere steht der *B. alba* näher, was sich an der reichlicheren, weißeren Behaarung und den tief fiederschnittigen Blättern leicht erkennen läßt, letztere dagegen der *B. grandiflora*; sie hat geringere Behaarung und die Blätter sind weniger tief getheilt, oft nur fiederlappig. Diese letztere Form wird in den älteren Floren unter dem Namen *var. pinnatifida* Lej. oder Koch als eine bloße Varietät der *B. grandiflora* angesehen. Bei beiden Formen ist die Blumenkrone blauviolett oder auch hellblau, die Unterlippe, besonders bei *bicolor*, gelblich.

Die Bastardformen zwischen *B. alba* und *B. vulgaris* sind:

- 3) *B. violacea* Opiz (= *B. alba* var. *elatior* Sal. Murschl.
= *B. hybrida* Knaf = *B. intermedia* Brot.) und
- 4) *B. pinnatifida* Pers.

Erstere ist wieder die Form, welche der *B. alba* näher steht. Sie wurde im letzten Sommer vom Lehrer Osswald auf grasigen Hügeln bei Nordhausen auf Buntsandstein in Gesellschaft der Eltern aufgefunden. Die zweite Form nähert sich der *B. vulgaris* und es finden sich Exemplare, bei denen nur die etwas fiederlappigen Blätter an *B. alba* erinnern. Sicher wird sich diese Form auch an dem Standorte der vorigen auffinden lassen.

Aus *B. vulgaris* und *B. grandiflora* sind hervorgegangen die Bastardformen:

- 5) *B. intermedia* Link und
- 6) *B. alpina* Timb.,

welche beide Formen zusammen die *B. spuria* Stapf bilden. Die erstere steht der *B. vulgaris*, die letztere der *B. grandiflora* näher. Sie sind weniger bekannt, weil sie sich schwieriger unterscheiden lassen. In Thüringen habe ich wiederholt an Stellen, wo beide Arten zahlreich beisammen stehen, vergeblich nach Zwischenformen gesucht.

Ich will schließlich noch erwähnen, daß Carl Ritter in den Verhandl. der zool. bot. Ges. 1887 II S. 102 sich gegen die Aufstellung von besonderen Namen für verschiedene Bastardformen zwischen denselben beiden Eltern ausspricht. In der That wäre es besser, solche Formen einfach z. B. *B. superalba* × *grandiflora* bez. *supergrandiflora* × *alba* zu nennen, wenn nicht die Beobachter zu dem Aufstellen von besonderen Namen in ihren Publikationen gradezu durch das Raubsystem gezwungen würden, das einige Leute betreiben. Unterlassen die Beobachter z. B. bei Bastarden die Benennung, so geben diese Raubritter der Pflanze einen Namen mit dem nachfolgenden «mihi», obschon sie weder mit dem Auffinden noch mit dem Erkennen dieser Form irgend etwas zu thun hatten. Ich will hier nur erwähnen: *Viola Ruprechtiana* Borb. (= *v. epipsila* × *palustris* Rupr.), *V. silesiaca* Borb. (= *V. palustris* × *uliginosa* Wimm.), *V. Uechtritziana* Borb. (= *V. mirabilis* × *Riviniana* Uechtr.), *V. heterocarpa* Borb. (= *V. arenaria* × *mirabilis* Schmalh.). Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß die Borbas'sche *Viola*-Bearbeitung in Koch's Synopsis eine durchaus ungenügende ist, da sie meist unverdautes Material enthält, in dem das Wörtchen «mihi» die Hauptrolle spielt. Bei der oben angegebenen Methode, nach welcher Borbas seine Arten aufstellt, ist es klar, daß nicht entfernt der Zweck des Werkes erfüllt wird, «eine Uebersicht über die anerkannten Arten und Formen im Florengebiet zu geben». Wir können dem Verleger nur denselben Rath ertheilen, den Haussknecht schon in Bezug auf den größten Theil des ersten Bandes gegeben hat, nämlich auch die von Borbas behandelten Familien von einem anderen Botaniker gänzlich umarbeiten zu lassen.

11) *Rubus macrophyllus* Whe. et N. kommt auch in Thüringen vor, nämlich an Waldungen oberhalb des Göttersitzes bei Koesen. Dasselbst ist über dem Muschelkalk ein kleines Lager von Braunkohlensandstein. Während die Muschelkalkformation außerordentlich arm an Brombeeren ist, tritt auf dem Braunkohlensandstein eine bedeutend größere Anzahl von Arten auf.

12) *Ononis spinosa* L. fand ich zahlreich weißblühend am Saalufer bei Koesen und bei Altenburg. Die Zahl der Albinos im Gebiete des Muschelkalkes ist überhaupt eine außerordentlich große; nach meinen Beobachtungen ist der Gehalt des Bodens an Thonerde besonders günstig für die Bildung von Albinos. Im Gebiete der Naumburger Flora fand ich von folgenden Pflanzen bisher weißblühende Formen: *Hepatica nobilis* Rchb., *Delphinium Consolida* L., *Corydalis*

cava Schwegg. et Kte., *Hesperis matronalis* L. (vorwildert), *Viola hirta* L., *odorata* L., *silvestris* Lmk., *Polygala vulgaris* L. und *amara* L., *Melandryum rubrum* (Weigel) Röhling, *Dianthus superbus* L., *Lychnis flos cuculi* L., *Malva silvestris* L., *Geranium pratense* L., *Dictamnus albus* L., *Ononis spinosa* L., *Trifolium pratense* L., *Coronilla varia* L., *Vicia sepium* L., *Ercum silvaticum* Peterm., *Rosa rubiginosa* L. in mehreren Formen, *Rosa dumalis* Bechst., *Scabiosa Columbaria* L. (nicht etwa *ochroleuca* L.; vielmehr ist, wie fast bei allen Albinos, die Blumenkrone milchweiß), *Aster Tripolium* L. (bei Artern), *Cirsium acaule* L., *Carduus acanthoides* L., *crispus* L. und *nutans* L., *Lappa major* Gaertn., *Centaurea Scabiosa* L., *Cichorium Intybus* L., *Campanula rotundifolia* L., *patula* L., *persicifolia* L. und *Trachelium* L., *Specularia Speculum* A. DC., vor einigen Jahren in einem Getreidefeld in ungeheurer Menge, *Calluna vulgaris* Salisb., *Erythraea Centaurium* Pers., *Echium vulgare* L., *Verbascum Thapsus* L., *Lathraea Squamaria* L., *Salvia pratensis* L., *Origanum vulgare* L., *Lamium maculatum* L. und *purpureum* L., *Brunella vulgaris* L.,*) *Ajuga reptans* L., *Orchis militaris* L., *Orchis militaris* × *purpurea*, *Epipactis rubiginosa* Gaud., alle 3 Orchideen milchweiß. Von den genannten Arten sind einige wohl nicht als eigentliche Albinos, sondern nur als weißblühende Formen anzusehen.

13) *Hieracium Bructerum* Fries, von Fries in den Symbolis p. 72 aufgestellt, ist eine gute Art, die mit keiner der zahlreichen Formen des *H. alpinum* L. und der verwandten Arten identisch ist. Auf dem Brocken am Gipfel zahlreich in Gesellschaft von *Hieracium alpinum* L., von dem es aber scharf getrennt ist. Ich habe am 3. August 1891 mehrere Stunden vergeblich nach irgend welchen Uebergangsformen oder Bastarden gesucht. Vom *H. alpinum* L. kommt auf dem Brocken sowohl die kleinköpfige Form (*var. genuinum*), als auch die großköpfige (*var. melanocephalum* Tausch) vor. Alle übrigen sudetischen Formen fehlen. Das *Hieracium Bructerum* Fries steht dem sudetischen *H. pseudeximium* G. Schneider wohl am nächsten. Merkwürdigerweise hat Fries in seiner Epicrisis das *H. Bructerum* ganz fallen gelassen und erwähnt es nur bei der *var. globosum* Bockh. des *H. alpinum* als eine zweifelhafte Form. Dieses ist wohl die Ursache, daß diese gute Art fast gänzlich in Vergessenheit gerathen ist.

*) Nur diese Pflanze wächst bei Sulza, nicht die für dort irrthümlich angegebene *B. alba* Pall.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Thüringischen Botanischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [NF 2](#)

Autor(en)/Author(s): Sagorski Ernst Adolf

Artikel/Article: [Floristisches aus den Zentralkarpathen und aus dem hercynischen Gebiete. 22-27](#)